

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 237

Altensteig, Mittwoch, den 9. Oktober 1940

63. Jahrgang

### Die Reise Suners

Die Beziehungen Spaniens zu Deutschland und Italien Madrid, 8. Okt. Der Madrider Gauleiter der Falange, Miguel Primo de Rivera, der den spanischen Innenminister Serrano Suner auf seiner Reise nach Deutschland und Italien begleitete, gab am Montag folgende Erklärungen vor der spanischen Presse über seine Reiseindrücke ab:

„Als Spanier und Falangist habe ich die Pflicht, meine höchste Genugtuung hinsichtlich der Schritte, die unser Innenminister in seiner Eigenschaft als Abgesandter des Caudillo in Deutschland und Italien eingeleitet und unternommen hat, auszusprechen. Spanien hat mit klarer und starker Stimme seine Wünsche vorgetragen. Deutschland und Italien, die so eng mit uns verbunden sind, haben unseren Standpunkt verstanden und seinen Wert gewürdigt. In ihrer Presse haben beide Länder mit größtem Nachdruck auf das, was Spanien als lebendige Kraft innerhalb der Neuordnung ist, hingewiesen. Es wurden außerdem auch die herrlichen Beziehungen und die Solidarität herausgestellt, die Deutschland und Italien mit dem spanischen Volk verbinden. Das spanische Volk marschiert heute in Europa mit dem Namen des Alcazar, von Toledo, der Höhe von Leon, des Ebro usw., d. h. mit seinem Wappenschild.“

### Was sucht England im Mittelmeer?

R. A. Die Völker, die an den Gestaden des Mittelmeers befruchtbar sind, lassen sich in drei Gruppen einteilen: 1. solche, die ausschließlich im Mittelmeergebiet leben und für ihre Außenverbindungen zur See nur auf das Mittelmeergebiet angewiesen sind; 2. in Unterein der Mittelmeers, die noch über andere Küsten verfügen; 3. in mittelmeerfremde Völker, die das Mittelmeer als Durchgangsgebiet benutzen und sich dort Stützpunkte geschaffen haben. Zur ersten Gruppe gehören die Ägypter, die hamiischen Balkanvölker (mittelbar auch die Rumänen) und die Griechen. Das einzige Großvolk dieser Gruppe sind die Italiener. Zur zweiten Gruppe gehören Spanier und Franzosen. Zu ihr würden auch die Araber gehören, wenn sie an irgendeiner Stelle ihres mediterranen Siedlungsbereichs über einen wirklich selbständigen Staat verfügten.“

Die dritte Gruppe — die raumfremden Mächte, die den Antikaren des Mittelmeers aus imperialen Zusammenhängen heraus Vorschritten über die Gestaltung ihres eigenen Lebensraumes gemacht haben — wird von England allein vertreten. In englischer Hand befinden sich bisher die Schlüssel des Mittelmeers zu den offenen Ozeanen sowohl im Westen wie im Osten. Im Westen sperrt der Felsen von Gibraltar die schmale Straße, die das West-Mittelmeer mit dem offenen Atlantischen Ozean verbindet. Im Osten beherrsicht England nicht nur den Sueskanal, sondern auch die wichtigsten Landstraßen zu beiden Seiten dieses Kanals. Ägypten ist seit 60 Jahren englisches Einfluß- und Herrschaftsgebiet. Zwar hat es alle Formen äußerer Selbstständigkeit, doch sorgen britische Rechte zu Land, zur See und in der Luft dafür, daß keine politische Regung Ägyptens der englischen Herrschaft über den Sueskanal gefährlich werden kann. So war es wenigstens bisher. Das Gegenstück dazu sind nördlich des Kanals Haifa — wo die britische Kollisionslinie aus dem Mittelmeer mündet — und das 1878 von den Türken eroberte überwiegend von Griechen besiedelte Cypern.“

Auch im Übergangsbereich zwischen den beiden großen Becken des Mittelmeers stellt die Inselgruppe von Malta eine Kontrollstelle der großen mediterranen Seewege dar. Im Ostbecken des Mittelmeers ergänzte die französische Stellung in Syrien das Gebiet britischer Machtbesitz im arabischen Bereich, und im Westbecken hat sich Frankreich von Marokko über Alger bis Tunis einen unverhältnismäßig großen Anteil der südlichen Mittelmeerküste mit wirtschaftlich hochwertigen Gebieten und bedeutenden Seefestungen — Oran, Algier — gesichert.“

So zeigt sich, daß im Mittelmeer eine völlig raumfremde Macht und eine zweite, die über anderweitige Seeverbindungen in reichem Maße verfügt, einen ungewöhnlichen Herrschaftsanspruch durchgesetzt und ausgeübt haben — wie man heute sagen muß: zum Schaden der wahren Mittelmeermächte, die sich mit vollem Recht in ihren eigenen Lebensräumen als heengt und bedrängt fühlen und die daher ein gemeinsames Interesse an der Befestigung der bisherigen englischen Mittelmeerherrschaft haben.“

### Britische Posträuber als Gemälbediebe

New York, 8. Okt. Die New Yorker Sonntagspresse berichtet an auffälliger Stelle, jedoch ohne jeden Kommentar, daß die Briten auf dem Seeräuberei des Bermuda den Kapitän des dort zur üblichen Postkontrolle einlaufenden USA-Dampfers „Excalibur“ zwangen, den Ausschussraum für Wertgegenstände, der u. a. für 3 Millionen Dollar Gold enthielt, zur Durchsicht zu öffnen. Trotz eines Protestes des Kapitäns hielten die Engländer daraus drei Rufen wertvoller Gemälde und eine Kiste Bücher, die von einer Pariser Firma an eine New Yorker Kunstgalerie abgehandelt worden war. Es ist dies der erste Fall, daß der Treiser eines USA-Schiffes von Engländern erbeutet wurde. Eine größere Menge Post ist wie üblich ebenfalls geraubt worden.“

## Gemeine Mordgier der Engländer

### Der Wehrmachtsbericht

London am Tage und während der ganzen Nacht mit Bomben mittleren und schweren Kalibers belegt — Zahlreiche Brände im Stadtgebiet — Nachtangriffe auch gegen Manchester, Liverpool und Edinburgh — Angriff britischer Flugzeuge auf die Reichshauptstadt — Zwei englische Maschinen beim Anflug abgeschossen — Insgesamt am Montag 32 englische Flugzeuge vernichtet

DNB. Berlin, 8. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere Kampffliegerverbände erzielten bei ihren Vergeltungsangriffen am gestrigen Tage in London zahlreiche Bombentreffer schwerer Kalibers auf Bahnanlagen westlich des Themse-Bogens sowie auf die Commercial- und Westminster-Docks. Hierbei zeichneten sich besonders die leichten Bombenträfte des Generalfeldmarshalls Kesselring aus. In Südengland wurden Küstungsanlagen und militärisch wichtige Ziele wirkungslos bombardiert.

Auch während der ganzen Nacht belegten in rollendem Einflug Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Versorgungsbetriebe und andere Ziele in der britischen Hauptstadt mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Zahlreiche Brände im Stadtgebiet waren die Folge.

Bei Nachtangriffen gegen Manchester, Liverpool und Edinburgh konnten besonders starke Schadensfeuer beobachtet werden.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der letzten Nacht stiegen britische Flugzeuge an mehreren Stellen nach Deutschland ein. Ihr Hauptangriffsziel war Berlin. Durch Abwehrmaßnahmen gelang es, die Wehrzahl abzubringen, während ein Teil die Reichshauptstadt erreichte. Bomben trafen wiederum mehrere Krankenhäuser, ferner Wohngebäude, Lagerhäuser sowie Gasanlagen und richteten an einigen Stellen Sachschaden an. Unter der Bevölkerung sind zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen.

Zwei britische Flugzeuge wurden beim Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

Insgesamt verlor der Gegner am Montag 32 Flugzeuge; 13 eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Englisches Vorpöstenboot von italienischem U-Boot versenkt

Geleitflug im Roten Meer erneut bombardiert

Rom, 8. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein unserer U-Boote hat ein bewaffnetes englisches Vorpöstenboot versenkt. Im westlichen Mittelmeer ist ein unserer Handelsdampfer (1900 BRT.) torpediert worden.

In Ostafrika hat ein Patrouillenschiff bei El Katulo (Kenia) einen für uns günstigen Ausgang genommen. Der Feind wurde mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen.

Im Roten Meer hat eine unserer Aufklärungsformationen den bereits gestern angestrichenen Geleitflug neuerdings bombardiert. Weitere Flugzeuge haben die Funktion von Kadi Jufuf (nordöstlich von Suedaref) sowie kleinere feindliche Abteilungen in der Nähe der Grenze des unteren Sudans bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

### Schwerste Vergeltungsangriffe

London hatte in der Nacht zum Dienstag seinen bisher längsten Luftalarm

San Sebastian, 8. Okt. Während einiger Stunden in der 31. Nacht der Londoner Belagerung herrschte hier eine dornige Hölle von Bomben aller Größen, und das Geschlatter und Geloder von Bränden leuchtete aus mindestens 13 Londoner Bezirken und vier Vororten. Den Nachtangriffen der Angriffswellen der Nazis, die aus allen Richtungen nahen, folgten während des ganzen Tages wütende Luftschlachten, die sich fast über ganz England erstreckten. — So berichtet der Londoner Korrespondent von „United Press“ über die deutschen Vergeltungsangriffe vom Montag.

Über zehn Stunden lang dauerten am Montag die deutschen Angriffe auf Südengland. In London wurde bis zum Einbruch der Dunkelheit neunmal Luftalarm gegeben und bald darauf griffen deutsche Geschwader aus neue die britische Hauptstadt an. Der Hauptangriff aber habe sich, so behauptet Reuters, gegen die südenglischen Küstengebiete, vor allem gegen die Grafschaft Kent, gerichtet. Die neuesten deutschen Bomber seien von einer großen Anzahl von Jägern begleitet gewesen. Es sei zu mehreren heftigen Luftkämpfen gekommen. In London berechnete man die Anzahl der deutschen Flugzeuge, die am Montag London anariffen, auf 450.

Die Wucht und die Dauer der deutschen Angriffe auf die Hauptstadt des Piratenstaates freigern sich von Tag zu Tag. Reuters muß zugeben, daß London in der Nacht zum Dienstag seinen bisher längsten Luftalarm hatte. „Das klare Sternlicht des Himmels“, so meldet Reuters weiter, „verführte die deutschen Angreifer dazu, ihre Angriffe noch ausgedehnter und erbitterter vorzutragen als sonst. Wie wahre Schauer wurden Brandbomben über das mittlere London ausgestreut. Die Angriffe waren wieder sehr ausgedehnt und schlossen Liverpool, Nordwest-, West- und Nordostengland, Südostschottland und eine Stadt an der Küste von Wales ein.“

Daß die Angriffe auf London in der Nacht zum Dienstag besonders heftig und hartnäckig gewesen sein müssen, geht auch aus dem Bericht von Radio London hervor. Das Sperrfeuer der Londoner Flak sei die ganze Nacht hindurch außergewöhnlich heftig gewesen. Während in London amtlich erklärt wird, daß viele Bomben auf London und seine Vorstädte sowie auch auf Städte in Nordwestengland fielen, wird natürlich versucht, die in diesen Gebieten verursachten Schäden abzumildern.

### Torpedierung des „Highland Patriot“

Ein besonderer Erfolg der deutschen Seekriegführung

Berlin, 8. Okt. Mit der Torpedierung des bewaffneten britischen Motorschiffes „Highland Patriot“ ist der deutschen Seekriegführung ein besonderer Erfolg gelungen. Es handelt sich um eines der fünf je 1475 BRT. großen und vor wenigen Jahren gebauten Schwerekreuzer der Royal Mail Line. Diese Motorschiffe fahren in Friedenszeiten in regulärem Liniendienst zwischen dem La Plata und England. Die Besatzung beträgt 136 Mann, von denen 133 Mann gerettet wurden. Es gelang auch, sämtliche Passagiere zu bergen und sie in einen englischen Hafen in Sicherheit zu bringen. Die Schiffe dieser Klasse können 200 Passagiere befördern.

Besonders wichtig ist es bei der heutigen Ernährungslage Großbritanniens, daß es damit ein Schiff mit Gerierräumen für Transport von Fleisch und sonstigen leicht verderblichen Nahrungsmitteln aus Südamerika verloren hat. Bekanntlich ist die Zahl der Handelschiffe mit derartigen Spezial-Rüchleinrichtungen sehr begrenzt.

### Britische Flieger über Berlin

Wohngebäude und zwei Krankenhäuser von Bomben getroffen

Berlin, 8. Okt. In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge die Reichshauptstadt an und warfen an verschiedenen Stellen Spreng- und Brandbomben ab. Getroffen wurden u. a. Krankenhäuser, mehrere Wohngebäude sowie Lagerhäuser und Bahnanlagen. Die entstandenen Brände konnten noch im Laufe der Nacht gelöscht werden. Mehrere Personen sind als Tote und Verletzte zu beklagen. Zwei Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen.

Mehrere Nächte hindurch gelang es den Engländern nicht, bis nach Berlin durchzukommen. Unter Ausnutzung der günstigen Witterungsverhältnisse erschienen sie aber nach längerer Pause in der Nacht zum Dienstag wieder über der Reichshauptstadt. Die wenigen Maschinen, die durch den Sperrgürtel der Flak hindurchschlüpfen, warfen zunächst eine Reihe von Leuchtbomben, um ihre Ziele klar auszumachen. Dann warfen sie wohlberichtet ihre Bomben fernab von militärischen oder industriellen Objekten mitten hinein in die Wohnviertel der schaffenden Bevölkerung Berlins, auf Krankenhäuser, Kinderpflegeanstalten und Wäbnerinnenheime.

In der vergangenen Nacht ist auch nicht an einer einzigen Stelle eine Bombe auf einen Industriebetrieb oder eine militärische Anlage gefallen; getroffen wurden das in der ganzen Welt bekannte Robert-Koch-Krankenhaus, ein Kinderkrankenhaus und ein Wäbnerinnenheim, beide im Nordwesten der Stadt, sowie ein großes Krankenhaus im Norden.

Unter den Kranken, Erwachsenen und Kindern, sowie unter dem tapferen Pflegepersonal hat es Opfer an Toten und Verletzten gegeben. Schwestern starben mitten in ihrer aufopferungsvollen Arbeit um die Sicherheit ihrer Schutzbesohlenen. Das Robert-Koch-Krankenhaus wurde von mehreren Spreng- und Brandbomben getroffen. Man wandert in den weiten Sälen über Berge von Glas und Trümmern, die Decken sind mit Splittern, Scherben und Mauerresten überfüllt, in den Operationssälen und Laboratorien sieht man überall die Spuren dieser weidmütigen mordenden Verbrecher.

Man kann in Berlin auf und ab fahren, ohne außerhalb der Wohnbezirke auch nur einen einzigen Einschlag auf militärisch oder industriell irgendwie bedeutungsvolles Gelände zu finden. Die geradezu musterhafte Organisation des Luftschutzes hat verhindert, daß die Zahl der Opfer größer ist. Selbst in den großen Krankenhäusern konnten die Patienten in die Luftschutzbunker gebracht werden, bis auf wenige, nicht transportfähige Schwerkranke. Vor der chirurgischen Abteilung des Ro-



vert-Koch-Krankenhäuser schlug eine Bombe dicht neben einem Sanitätswagen ein...

Wie die Kerze und auch Angehörige des Luftschutzdienstes einwandfrei beobachtet konnten...

Der Londoner Co-Funk bringt eine angeblich einwandfreie Bilanz über die von der RAF auf Deutschland und die besetzten Gebiete unternommenen Bombenangriffe...

Im Gegenlag dazu verfügt die deutsche Luftwaffe, deren Aufklärungsflieger die verbessernden Wirkungen der ununterbrochenen Tag- und Nachtangriffe auf England durch einwandfreie Beobachtung und untrügliches Bildmaterial laufen lassen...

Die neueste Worbparole

„Bombardiert Berlin, damit London gerettet wird“

Stockholm, 8. Okt. Bombardiert Berlin, damit London gerettet wird, das ist die neueste Parole aus dem britischen Informationsministerium...

Unter dieser schon so oft in den verschiedensten Variationen vorgebrachten Aufforderung zum Nord an der deutschen Zivilbevölkerung sieht man eine große Landkarte von Europa...

Britische Illusionsnotbremse

Bluffapparat arbeitet mit größter Lautstärke

Stockholm, 8. Okt. In ohnmächtiger Not winden sich die Londoner Kriegsverbrecher unter den furchtbaren Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Luftwaffe...

Im wütenden Bluffgeschäft gegen diesen immer mehr um sich greifenden „Defaitismus“ der Londoner Bevölkerung, die Tag und Nacht keine Ruhe findet, im Tarnkampf gegen die stündlich unter dem deutschen Bombenhagel wachsenden Schäden...

Illusionismus also ist der Weisheit letzter Schluss von englischen Plutokraten, denen es an die Gurgel geht...

Deutsche Bomben werden als letztes auch die englischen Illusionskünste zum Platzen bringen. Diese Lügen werden dann wahrscheinlich in Kremengräbern belagert werden...

Medikamentenmangel in England

Die Nachfrage Englands nach amerikanischen chemischen und vor allem auch medizinischen Produkten ist in letzter Zeit ungeheuer gestiegen. Diese Nachfrage krieg in den letzten Wochen so gewaltig...

Tanker von deutscher Fernkampfsartillerie getroffen

Die Tanker von deutscher Fernkampfsartillerie von der Kanalküste aus einen britischen Tankdampfer, der im Geleite von mehreren britischen Zerstörern fuhr...

Elf Holländer von Vespertiden getötet

Amsterdam, 8. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bei den Angriffen der RAF auf Wohnviertel und Häuser in Rotterdam und weitere holländische Wohnviertel zahlreiche Verletzte zu beklagen...

Im Inferno der Vergeltung

Flammenschein weist den Weg nach London

Von Kriegsberichterstatter Dr. Josef Kieder (BR.)

RSK Bomben aller Kaliber und aller Arten prasseln seit Wochen in unaufhörlicher Folge auf die Millionenstadt London nieder...

Unser Kompagn ist der Feuerschein Tief hängen die Wolken über unserem Flak; mit Sorge denken wir an den Rückflug...



Blick auf Dover und die Steilküste

ren Nachthimmel, der sich darüber breitet, durchflutet vom bläulichen Silberlicht des hochstehenden Mondes.

Spärlieh fallen Worte in das schweigende Suchen und Erwarten, das uns über den Kanal begleitet, bis fern am Horizont rötlicher Schein sich vom unendlichen Grau abzuheben beginnt.

Ueber dem Gluthimmel von London

Der Beobachter deutet jetzt nach unten. Der Flugzeugführer beugt sich vor. Auch er sieht deutlich den vielgewundenen weißen Streifen der englischen Küste.

Einen Augenblick nur nimmt das wachsame Auge dieses überwältigende Bild der Ruhe und Kraft auf und wird dann wieder gefesselt von dem, was jetzt ganz nahe vor uns ist.

Die Bomben fallen

„Taghell ist die Nacht gelichtet“ — ein Inferno des Grauens und der Vernichtung wütet unter uns inmitten einer Millionenstadt und ras in haushohen Flammen...

Kur eine dünne Glasschicht trennt uns von dem Regenbogen, der um uns ist, und doch ist es, als wäre das Draußen eine andere Welt.

Die Gestalt des Beobachters, der jetzt die Bombe zum Wurf fertigmacht, hebt sich wie ein schwarzer Schatten von der gleichenden Hölle und der dunkigen Rote ab.

Flakpatrone um uns

Da aber dröhnt es dumpf neben der Maschine. Sechsmal, achtmal, zehnmal, und noch und noch glimmen rote Ballen drohend neben uns auseinander.

Dort aber, wo unsere Bomben gefallen waren, loht jetzt weit-ausgedehnter, rotglühender Feuerschein, schwarze breite Rauchschwaden...

Der Flug zurück

Auf dem Rückflug ist wieder die große Stille der Nacht um uns. Bald wird im Osten der erste Dämmererschein des Tages erwachen.

Nur mehr zweihundert Meter trennen uns vom Boden, hundert Meter Höhe noch — endlich! Unter uns legt die französische Landschaft vorbei...

Wir können landen! Der Junter gibt es durch. Noch einige Minuten höchster Spannung. Die Maschine senkt sich, gedämpft surren die Rotoren...

Es ist doch ein sonderbares Gefühl, nach ein paar Stunden wieder festen Boden unter sich zu haben. Ueber uns ziehen grauschwarze Wolkensallen hin.

### Deutsch-bulgarische Zusammenarbeit Empfang zu Ehren des bulgarischen Landwirtschafts- ministers

Berlin, 8. Okt. Zu Ehren des zur Zeit in Deutschland weilenden bulgarischen Landwirtschaftsministers P a g r i a n o f f gab der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, A. Walter Darré, einen Empfang. In den Begrüßungsworten wies Reichsminister Darré darauf hin, daß der Besuch des bulgarischen Landwirtschaftsministers in Berlin Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen den Landwirtschaften Deutschlands und Bulgariens sei. Deutschland sei seit Jahren der größte Abnehmer der Erzeugnisse der bulgarischen Landwirtschaft, Bulgarien habe sich in zunehmendem Maße auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes eingestellt. Aber durch engere Zusammenarbeit könne noch mehr erreicht werden und müsse im wohlverstandenen Interesse beider Länder auch erreicht werden. Deutscherseits seien wir gern bereit, alle Bemühungen Bulgariens auf diesem Gebiete zu unterstützen, um dem fleißigen bulgarischen Bauern den gerechten Lohn für seine Arbeit zu sichern. „Gelingt es uns, dieses Ziel zu erreichen, so wird das zur Hebung des Wohlstandes Bulgariens und zu einer weiteren Vertiefung der schon jetzt so engen Beziehungen unserer Länder beitragen.“

Der bulgarische Landwirtschaftsminister dankte in herzlichen Worten im Namen der Regierung für die herzliche Aufnahme. Er könne versichern, daß sein Besuch zum großen Nutzen für einen neuen und raschen Aufschwung der bulgarischen Landwirtschaft sein werde, dessen Fortschritt zum gemeinsamen Nutzen für unsere beiden Völker sei. Bulgarien hege keinen anderen Wunsch als den des Sieges der göttlichen Gerechtigkeit, für deren Erwirkung das große deutsche Volk unter der genialen Führung seines hervorragenden Führers den Kampf aufgenommen habe.

Als Vorherrnder der professionellen Bauernverbände Bulgariens überbringe er den deutschen Kameraden ihren Gruß nebst der Versicherung, daß sie in diesem friedlichen Ringen mit dem Vizepräsidenten der Bauernverbände Deutschlands zusammenarbeiten werden, wie sie es auch damals taten, als sie Schulter an Schulter das Gewehr in der Hand kämpften. Als Mitglied der Regierung des Jahres der Bulgaren habe er die Ehre, den Gruß und den Dank seiner Majestät, seiner Regierung und des ganzen bulgarischen Volkes, sowie auch ihre besten Glückwünsche zu übermitteln: Möge der Herrgott das deutsche Volk segnen, ihm und seinem großen Führer Erfolge im Kampf um mehr Gerechtigkeit auf der Welt gönnen.

### Japans Seemacht

Eine der mächtigsten und modernsten Flotten der Welt —  
Die Wehren ihrer Kämpfe und Siege — Uebersicht über  
den neuesten Stand

Die Japaner sind ein Seevolk. Ueber Tausende von Seemeilen erstreckt sich das Inselreich von den südlichen Gestaden der Insel Sakhalin bis zu den Gestaden von Formosa hin. Es ist deshalb von natürlich, daß die Flotte eine beherrschende Stellung in den Wehrwesen des fernöstlichen Kaiserreiches einnimmt, und schließlich, daß der große Kaiser Mikado, nachdem er das Toku-gawa-Shogunat beseitigt hatte, der Schaffung einer modernen Flotte sein Hauptaugenmerk zuwandte.

Schon in dem Kriege gegen China 1894/95 war die japanische Flotte der ausschlaggebende Faktor des Sieges. Zwar erfüllte der Frieden von Schimonoseki am 17. April 1895 nicht die Hoffnungen Japans, brachte er doch nur die Pescadoreen (Ponghau) und Formosa dem Kaiserreich ein, denn die Abtretung der Halbinsel Liautung wurde durch die Einmischung deutschdeutscher Großmächte hintertrieben. Doch mit der jenseitigen Opferbereitschaft, die diesem hochbegabten Inselvolk ein so bestimmtes politisches Aufstreben verleih, überwand Japan diesen Rückschlag und setzte den Ausbau seiner Flotte fort.

Den entscheidenden Schritt zur Vormacht in Ostasien tat aber Nippon in seinem Kriege 1904/05 gegen Rußland. Völlig überraschend erschienen japanische leichte Streitkräfte vor dem Hafen von Port Arthur und beschädigten durch Torpedotreffer eine Reihe russischer Kriegsschiffe. Von diesem moralischen Schock hat sich die russische Seeleitung in den weiteren Kämpfen um die Festung nie richtig erholt. Nach dem Untergang des russischen Flaggschiffes „Petropawlowsk“, auf dem der vergitterte Admiral Matarow mit fast der gesamten Besatzung in den Fluten verunglückte, war der einzige Mann, der die Lage vorteilhaft zugunsten Rußlands hätte weisern können, für immer ausgefallen. Admiral Togo zwang in einer siegreichen Seeschlacht das russische Geschwader, seinen Weg nach Wladiwostok durchzubrechern, aufzugeben. Die russischen Schiffe kehrten in den Hafen zurück, und damit war das ostasiatische Geschwader zum Untergang verurteilt, der auch restlos eintrat. Der gesamte Transport der japanischen Armee nach der Mandchurien war überhaupt nur möglich gewesen durch die uneingeschränkte japanische Seeherrschaft in den in Frage kommenden Gewässern.

Die Hauptrolle sollte aber die junge Flotte des Kaiserreiches in der Endauseinandersetzung mit dem Geschwader spielen, das der Jar gegen den Rat einflussreicher Berater aus der Ostsee um Weila herum nach dem Fernen Osten landete. In der Entscheidungsschlacht bei Tsushima wurde die russische Flotte fast restlos vernichtet. Es ist dieses ein Kampf, der nur mit den größten Vernichtungsschlägen der Seekriegsgeschichte (Lepanto, Lepanto und Abulir) verglichen werden kann. Das gegenseitige Verhältnis der Verluste war ein geradezu groteskes. Die Zahl der Gefallenen war nur auf dem japanischen Flaggschiff „Mikasa“ eine nennenswerte.

Die Schilderungen von russischer Seite über die vernichtende Wirkung des glänzend geleiteten japanischen Feuers der schweren Geschütze gehörten zu den erschütterndsten Berichten moderner Kämpfe. In dieser Seeschlacht bewies die japanische Flotte den Wert einer mit schwerer Artillerie bewaffneten Schlachtklasse aufs neue. Die Wera des Großkampfschliffes beruht auf den Erfahrungen dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung und ist mit dem Bau des englischen Schlachtschiffes „Dreadnought“ (Güldenacht) für alle größeren Marinen ein.

Auch in den großen Kämpfen, die jetzt Japan um eine Neuordnung des ostasiatischen Raumes in China durchführt, spielt die Flotte eine ausschlaggebende Rolle. Fast selbstverständlich nimmt man die Berichte von den reibungslosen Transporten der japanischen Armeen nach China hin. Jedoch ist die Voraussetzung dieser Tatsache das Vorhandensein einer gewaltigen japanischen Marine. In glänzender Zusammenarbeit mit der Armee beschäftigten sich die japanischen Seeestreitmächte beim Vormarsch ins Innere und bei den militärischen Deckungen von Landungen an den verschiedenen Punkten der chinesischen Küste. Besonders

eindrucksvoll tritt uns der planvolle Einsatz der japanischen Flotte bei dem bedeutendsten Unternehmen dieser Art, nämlich bei der Einnahme von Kanton, vor Augen.

Es ist ganz natürlich, wenn die Aufmerksamkeit aller Deutschen gerade jetzt auf unseren Verbündeten im Fernen Osten gerichtet ist; hat doch der Dreimächtepakt (Deutschland, Italien, Japan) von Berlin eine Wende der Weltgeschichte eingeleitet.

Es dürfte daher für jeden interessant sein, in kürzester Form eine Uebersicht über den neuesten Stand der japanischen Marine zu erhalten, soweit dieser aus den Angaben des „Taschenbuchs der Kriegsschiffe von 1940“ hervorgeht. Es sind vorhanden: 9 Schlachtschiffe mit zusammen 272.070 Tonnen. Davon besitzen 3 B. die beiden gewaltigen Schiffsriesen „Kagato“ und „Mutsu“ acht 40,5-Zentimeter-Riesengeschütze, und die zwei im Bau befindlichen Schlachtschiffe werden zu den Stärksten ihrer Art gehören. 12 Schwere Kreuzer mit zusammen 107.800 Tonnen bilden mit weiteren 25 Leichteren Kreuzern mit 141.255 Tonnen eine Reihe stolzer Kreuzerverbände. 83 moderne Zerstörer verdrängen 108.983 Tonnen und 10 weitere Schiffe modernster Art sind im Bau. 60 U-Boote mit zusammen 77.756 Tonnen stehen der Marine des Mikado zur Verfügung.

Alle diese Angaben aber sind nicht völlig erschöpfend, da aus ganz berechtigten militärischen Gründen Japan schon seit Jahren nicht die vollen Zahlen seiner Neubauten angibt. Zu den Flotten Italiens und Deutschlands tritt nun eine der bestausgerüsteten Marinen der Welt, die den Vergleich mit der britischen Flotte oder den Seeestreitmächten der U.S.A. wohl aushalten kann. Was die Güte des Menschenmaterials auf den Schiffen anbetrifft, so ist der kämpferische Geist ein ganz hervorragender und entspricht voll dem Heroismus ihrer Vorfahren.

Mit Recht ist die Flotte daher der Stolz Japans. Das opferwillige fleißige Volk hat sich mit leichtem Einsatz diese gewaltige Seemacht geschaffen, im Vertrauen auf ihren siegreichen Einsatz, wenn das Vaterland in der Stunde der Gefahr ihrer bedarf.

### Norwegen-Beute in der Bretagne

Schweizer Stier, Schneetretter und Vammsejjacken von den  
Franzosen bereitgestellt

Von Kriegsberichterstatter Dr. Friedrich Wagner  
(PK.) Jeder deutsche Soldat, ob er in Polen den Gegner auf raubigen Straßen und in Wäldern vernichtend schlug, in Norwegen oder im Kessel von Dünsirken kämpfte, oder ob er im Westen auf einer Route nationale französische Truppen vor sich her über die Schiffsaltflüsse des Weltkrieges trieb, kennt das gleiche Bild: überall neben den Straßen türmten sich Unmengen von Beute, Kriegsgeräten, Waffen aller Sorten, vom Karabiner bis zum schwersten Geschütz und sonstigen Ausstattungsgegenständen. Die Schätze der deutschen Wehrmacht trafen so gut, daß der zermürbte Gegner nicht einmal mehr Zeit hatte, das Notwendigste mitzunehmen.

Selbst heute, nach Wochen und Monaten, sind Zahl und Umfang der Kriegsbute noch nicht zu übersehen. Immer wieder bringen neue Transporte und neue Entdeckungen bisher unbekanntes Material zutage zur Freude des deutschen Soldaten, der sich mit größter Begeisterung die Räume seiner Quartiere mit den Klappmöbeln eines englischen Offiziersstabes ausstattet oder eine französische Militärbedecke für die kühleren Herbstnächte herzlich gern als zusätzlichen Wärmepolster benutzt.

Das Sammeln der Beute vollzieht sich dabei im Rahmen der Front von der Biskaya zum Nordkap. Es ist darum auch so vielseitig wie diese Front der verschiedenen Kämpfe und Schlachten. Freilich unterscheidet sich ein Beutelager in Noroit manchmal kaum von dem in einer bretonischen Hafenstadt, wo jüngst ein Unteroffizier mit einem deutschen Suchkommando ein höchst interessantes Lager entdeckte, dessen Inhalt in den freilichigen Tagen des Frühlings ein französisches Expeditionskorps nach Norwegen begleiten sollte.

An der Wand des Speichers lehnen jetzt hunderte Paar Stier, mit einem Schweizer Stempel, versehen mit der modernen norwegischen Spiralfederbindung. Säcke türmen sich auf der anderen Seite, darin sind wohl 30.000 Schneetretter — es können auch 40.000 oder mehr sein — enthalten. Gegen die nordische Küste sollten einige tausend Vammsejjacken aus bestem Material fliegen. Die Wolle ihre Innenseiten ist kanadischen, australischen und südamerikanischen Ursprungs. „Always ask for Hand's Brand“ steht auf den Eispickeln zu lesen und dazu die Fertigungsbezeichnung Sheffield, das bekanntlich im Zentrum der englischen Stahl- und Eisverarbeitung liegt. Daneben sind Vammsejjacken gestapelt, die mit Hilfe von Skiern zum Verwundeten-transport bestimmt sind. Diese Wollen bergen Tausende von Stücken, jeweils gebündelt zu 50 Stück, aus schwerem imprägniertem Zeltstoff, andere wieder ledergefütterte Fräuleinge in gleicher Anzahl. Es war an alles gedacht und für alles vorgesorgt.

Diese Ausrüstung ist in ihrer Zusammenstellung sehr beachtend und vor allem sehr ausschlachtend. Sie ist ein kleines Glied mehr in der Reihe der klaren Beweise dafür, daß jenes völkerrechtswidrige Unternehmen der Alliierten gegen das damals angeblich neutrale Norwegen auch in dieser Hinsicht von langer Hand vorbereitet war. Wozu ist sonst eine Winter- und Hochgebirgsausrüstung ausgesprochen militärischen Charakters in einer bretonischen Hafenstadt bestimmt, wo der Winter sich meist nur in Gestalt von langen Regenperioden äußert und der Skulptur etwas völlig Unbekanntes ist? Wer wird mit hin an diesem Ort nach einem größeren Posten von Hand's Eispickeln aus Sheffield oder kanadischen Vammsejjacken fragen?

Nein, es besteht kein Zweifel. Diese Ausrüstung dementiert klar, daß der Schlag gegen Deutschland über den nordischen Kriegsschauplatz lange und gründlich vorbereitet war. Deutschland aber hat in hohem Entschluß mit einem raschen Gegenschlag seiner drei Wehrmachtsteile die Kriegsausweitungspläne der Alliierten zertrümmert.

### Glückwunsch des Führers an Himmler

Berlin, 8. Okt. Der Führer hat dem Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zum 40. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm durch seinen Adjutanten sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen lassen.

Weiter übermittelten u. a. Reichsmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Reichsminister von Ribbentrop, Dr. Goebbels und Dr. Lammers sowie die Reichsleiter Dr. Ley und Dr. Dietrich dem Reichsführer ihre Glückwünsche.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Oktober 1940.

Hohes Alter. Im Kreise seiner Angehörigen konnte der seit 14 Jahren im Ruhestand lebende Strafenwart Bernhard Theurer letzten Samstag seinen 80. Geburtstag feiern. — Seinen 82. Geburtstag konnte gestern Joseph Brenner, Metzger, feiern. Ein seltener Humor war dem überall bekannten Hausmetzger eigen. Wir wünschen den Jubilaren alles Gute.

— Steuerfreie Sterbegeldbeiträge. Sterbegeldbeiträge, die von einem Unternehmen an die Hinterbliebenen gefällener Gesellschaftsmitglieder bezahlt wurden, sind nach einem Bescheid des Reichsministers der Finanzen bis zur Höhe von 195 RM. steuerfrei, wenn die Zahlung spätestens vier Wochen nach dem Bekanntwerden des Todes erfolgt. Sofern die gezahlte Beihilfe höher als 195 RM. ist, wird der gesamte Betrag steuerpflichtig.

— Der Deutsche Sporttag wird auch in diesem Jahr am 30. Oktober durchgeführt. Die Werbung erstrahlt sich insbesondere auch auf die Jugend. Nach dem Wegfall des D.V. Beitrages wird das Jugendsparen von der Hitler-Jugend ganz besonders betrieben. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß in den Schulen auf die Bedeutung des Sporttages hinzuwirken ist. Für Filmvorführungen steht ein Unterrichtsfilmbild „Kinder sparen“ zur Verfügung.

— Nehe Aluminium- und Zinkmünzen. Der Umlauf an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen hat sich im letzten Vierteljahr nicht geändert. Die Neuausprägungen von Reichsmünzen in den Monaten Juli bis September beschränkten sich auf die neuen Aluminium- und Zinkmünzen. Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums sind 47 Millionen Mark neue 50-Pfennig-Stücke in Aluminium ausgeprägt worden, womit sich der Gesamtbestand auf 121 Millionen Mark erhöht. Neue 10-Pfennig-Stücke aus Zink wurden rund 18 Millionen, 5-Pfennig-Stücke 5,8 Millionen und 1-Pfennig-Stücke 1,2 Millionen Mark ausgeprägt. Der Gesamtbestand an Zinkmünzen hat damit über 41 Millionen Mark erreicht.

Dornstetten, Kr. Freiburg. (Siedlung geplant.) An der Hallwanger Straße wird nach dem Kriege eine größere Siedlung entstehen, für die etwa 40—50 Gebäude vorgesehen sind. Die Vorarbeiten dafür sind bereits in vollem Gange; die geplanten Neubauten werden von der Stuttgarter Heimstätten-GmbH. erstellt werden.

Kottbus, Kr. Kottbus. (S.A.-Nachrichtenschule.) Trotz des Krieges wurde der Um- und Ausbau des ehemaligen Schadenweiler Hofes so weit abgeschlossen, daß nunmehr das Bauwesen durch den Architekt Hermann Sippel an die Oberste S.A.-Führung übergeben werden konnte. Aus diesem Anlaß trafen Vertreter von Gruppenführer Wappes und der Obersten S.A.-Führung in München auf Schadenweiler ein. Außerdem waren Mitglieder des Kreisstabes und Vertreter der Ortsgruppenleitung Kottbus zugegen. Der Schadenweiler Hof wurde im Sommer 1938 zum Zweck einer S.A.-Nachrichtenschule käuflich erworben und nun für die neue Aufgabe umgebaut.

Gingen-Zils. (Erfasster Loter.) Wie berichtet, wurde in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Gingen ein Mann von einem Kraftwagen tödlich überfahren. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 45 Jahre alten Eduard Blaga aus Gisingen handelt. Er war, als er von dem Unfall betroffen wurde, mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt von Gisingen. Die Leiche wurde nach Gisingen übergeführt.

Stuttgart. (90 Jahre alt.) Verlagsbuchhändler David Gumbert, der langjährige Leiter der Gumbertschen Buchhandlung in Stuttgart, vollendet am 9. Oktober sein 90. Lebensjahr, noch in geistiger und körperlicher Frische, die es ihm möglich macht, jeden Vormittag in keinem Verlag mitzuarbeiten. Sein vor 92 Jahren gegründeter Verlag war erst ein Zweiggeschäft des bekannten Calwer Verlagsvereins, der mit der Kaiser Mission nah verbunden gewesen ist; allmählich ist das Stuttgarter Haus das Hauptgeschäft geworden. Neben theologischen Werken hat er besonders christliche Jugend- und Unterhaltungsbücher gepflegt.

Von der Technischen Hochschule Stuttgart hat einen Ruf zur Übernahme des neugeschaffenen Lehrstuhls für Verkehrspolitik an die Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin erhalten. Obwohl dieser Ruf eine besondere Auszeichnung darstellt, hat sich Professor Pirath entschlossen, der Technischen Hochschule Stuttgart treu zu bleiben. Welch hohes wissenschaftliches Ansehen Professor Pirath genießt, geht daraus hervor, daß er im Jahre 1934 einen Ruf an die Technische Hochschule Dresden und im Jahre 1939 einen solchen an die Universität Köln erhalten hat.

Frau von Neurath spricht. Am Donnerstag, 10. Oktober, 19.30 Uhr, spricht im Landesgewerbeamt, Lindenstraße 18, Frau von Neurath über „Deutsches Frauentum als Aufgabe und persönliches Schicksal“.

Wemmingen, Kr. Ludwigsburg. (Bremse an der Stelle.) Während des Ablaßens eines Kartoffelwagens verunglückte eine Frau dadurch schwer, daß sie an dem auf steiler Straße stehenden Wagen die Bremse löste und das Fahrzeug ins Rollen kam. Die Frau wurde zu Boden gerissen und trug am rechten Arm und Bein schwere Verletzungen davon.

Großbottwar, Kr. Ludwigsburg. (Beginn der Weinlese.) Im Bottwartal haben einige Gemeinden bereits mit der Weinlese begonnen. Die übrigen Gemeinden nehmen die Vese in diesen Tagen auf.

Altensteig. (Einweihung des Parteihomes.) Als eine der ersten Gemeinden des Kreises Kettlingen ist nun auch Pfullingen, das die älteste Ortsgruppe des Kreises beherbergt, in den Besitz eines Parteihomes gekommen. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde die Einweihung des neuen Parteihomes vollzogen. Dazu hatten sich vor allem die politischen Leiter sowie Abordnungen der NS-Frauenenschaft, der SA. und des NSKK. eingefunden.

Wettingen, Kr. Kettlingen. (Tödlisch überfahren.) Der im 68. Lebensjahr stehende Friedrich Haas geriet, als er am Samstag von Glems aus mit der Dreiradmaschine heimfahren wollte, unter die Maschine und wurde überfahren. Man brachte den Schwerverletzten sofort in das Krieger-Krankenhaus; dort starb er am Sonntag.

Dettingen a. d. Erms. (Hohes Alter.) Frau Barbara Burster Witwe vollendete am Samstag ihr 94. Lebensjahr. Die Hochbetagte, die noch sehr rüstig ist, ist Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes. Fünf Kinder, 24 Enkel und 29 Urenkel konnten sie zu ihrem Ehrenstage beglückwünschen.

Gebirgsjäger, Kr. Wangen. (Tragischer Unfall.) Im Keller Hundstube bei Gebirgsjäger war am Samstagnachmittag der 36 Jahre alte Landwirt Peter Paul Huber mit Arbeiten an seiner Gällengrube beschäftigt. Als die Gällenzufuhr stockte, kletterte er mit einer Leiter in den Schacht, um nach der Ursache zu sehen. Als er sah, daß ihn die der Grube entweichenden Ammoniakgase zu betäuben drohten, wollte er aus dem Schacht heraussteigen, fiel aber wieder in die Grube zurück. Zwei in der Nähe befindlichen Kinder, die keine Hilferufe hörten, riefen die Mutter des Verunglückten herbei, die aber bei ihrer Hilfestellung selbst in die Grube fiel. Durch ein ihm zugeworfenes Seil konnte Huber herausgezogen und durch erfolgreiche Wiederbelebungsvorläufe gerettet werden. Frau Huber dagegen wurde erst nach dreiviertel Stunden als Leiche geborgen.

Mannheim. (Verkehrsunfälle.) In der Nacht zum 6. Oktober wurde ein 37jähriger Mann am Friedhofring zwischen Lamey- und Goethe-Straße von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verschied. — Beim Ueberholen einer Straßenbahn auf der Breite Straße kreuzte der Lenker eines Lieferkraftwagens eine auf der rechten Straßenseite ihr Fahrrad schiebende junge Frau, wobei diese zu Fall kam und Prellungen und Hautabschürfungen erlitt. Der Lieferwagenlenker, der von Passanten durch Zurufe zur Vorsicht gemahnt wurde, beachtete dies nicht, überholte vielmehr auch noch die Straßenbahn an einer ziemlich engen Stelle und beschädigte diese.

Mingolsheim (b. Bruchsal). (97jährig.) Landwirt Wendelin Schanzberger konnte in erkaunlicher Rüstigkeit das 97. Lebensjahr vollenden.

Säckingen. (Unfall.) Der in des Seidenwarenfabrik Säckingen beschäftigte Johann Stegels kam beim Holzholen unter einen schwer beladenen Wagen. Den erlittenen schweren Verletzungen ist er im Krankenhaus erlegen.

Neue Rheinbrücke Rehl—Straßburg

Straßburg, 8. Okt. In einem feierlichen Festakt übergab am Montagnachmittag der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichshofhalter und Gauleiter Robert Wagner, die neue Dauerbehelfsbrücke Rehl—Straßburg dem öffentlichen Verkehr. Die Brücke, eine Spezialholzkonstruktion, wurde in einer Bauzeit von knapp zweieinhalb Monaten fertiggestellt. In weitem Bogen spannt sich die neue Dauerbehelfsbrücke über den Rhein, in unmittelbarer Nähe der alten von den Franzosen gesprengten eisenen Rheinbrücke. Sie verfügt über zwei Fahrbahnen und zwei Gehwege nach beiden Richtungen. Die Herstellung des gewaltigen Bauwerkes in so kurzer Zeit war nur möglich dank des vorbildlichen Einsatzwillens der beteiligten Arbeiter, unter denen sich viele elsaßischen Volksgenossen befanden.

Die elsaßischen Arbeiter können auf einen großen Erfolg ihrer Bemühungen zurückblicken. Der letzte Ausweis der noch nicht ganz ein Vierteljahr tätigen, neu errichteten Arbeitsämter spiegelt deutlich die Bemühungen wider, die elsaßische Wirtschaft so schnell wie nur irgend möglich auf höchste Touren zu bringen. So konnten bis 30. September 41 304 Elsäßer und Elsäßerinnen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden, davon allein rund 15 000 in dem Berichtsabschnitt vom 15. bis 30. September. Insgesamt betrug die Zahl der vermittelten Arbeitsstellen in das benachbarte Baden 12 770. Andererseits verminderte sich die Zahl der Arbeitsuchenden von 33 338 Mitte September auf 29 609 im ganzen Elsaß Ende September.

Abbruch der Gauleiter-Reise

Saarbrücken, 8. Okt. Am Montagabend fand die Reise der Gauleiter über den westlichen Kriegsschauplatz in Saarbrücken ihren Abschluß. Dem Beginn in Köln a. Rh. mit der eindrucksvollen Rede des Generalfeldmarschalls Keitel folgten Besichtigungen im französischen und belgischen Kampfgebiet. In Brüssel fand eine Begrüßung durch den Militärbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich statt. Offiziere der drei Wehrmachtteile hielten an zahlreichen, auf der Reise berührten Punkten Vorträge, Truppenbesuche und Vorführungen vermittelten ein lebendiges Bild der jetzigen Aufgaben der Wehrmacht und ihres ausgezeichneten Ausbildungs- und Ausrüstungsstandes, ihrer tüchtern und

inneren Bereitschaft zur Weiterführung des Krieges und zur Erreichung des Sieges. Führungen durch Brüssel, Gent, Paris und andere Städte ergänzten das Bild. Einen besonderen Höhepunkt der Reise bildete ein Empfang am Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch in dessen Hauptquartier.

Mit einem kameradschaftlichen Abend in Saarbrücken endete die Schlachtfelder-Reise der Gauleiter. Am Auftrage des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, umriß der Chef des allgemeinen Wehrmachtsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, Generalleutnant Reinicke, bei dieser Gelegenheit noch einmal Sinn und Zweck der auf Wunsch des Führers erfolgten Einladung des Oberkommandos.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Italien. (Abordnung in Verona.) Vom Brenner kommend, trafen unter Gebietsführer Hohoff 250 Angehörige der Hitlerjugend in Verona ein; sie wurden auf dem Bahnhof von einer großen Menge faschistischer Studenten, von Jungfaschisten, Jungmädchengruppen und sämtlichen anderen Jugendorganisationen Italiens mit ihren Fahnen und Standarten empfangen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt setzten die jungen deutschen Gäste ihre Fahrt nach Padua fort, wo sie wiederum von allen faschistischen Organisationen herzlich begrüßt wurden.

Parade vor dem Duce. Der Duce nahm am dritten Tag seiner Inspektion der Po-Armee die Parade über die drei Divisionen des motorisierten Armeekorps ab. Danach sprach der Duce dem Kommandeur der Po-Armee seine besondere Befriedigung über die vorzügliche Haltung und den hervorragenden Geist des Armeekorps aus. Die Bevölkerung bereitete dem Duce feierliche Kundgebungen.

Arabischer Flüchtling niedergeschossen. Bei den Friedhöfen vor Kairo kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Flüchtlingen aus Kairo und englischem Militär. Dabei wurde, wie „Messaggero“ aus Athen meldet, ein arabischer Flüchtling von einem englischen Offizier niedergeschossen.

Telegrammwechsel Berlin und Tokio. Anlässlich des Abschlusses des deutsch-italienisch-japanischen Paktes fand zwischen dem Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und des Japan-Institutes in Berlin, Admiral Förster, und dem Präsidenten des Japanisch-Deutschen Vereins in Tokio, Naoki Okubo, sowie dem Präsidenten der Harada-Stiftung, Ezzenzjijijada, ein herzlich gehaltener Telegrammaustausch statt.

Englisches Hilfsschiff durch Mine versenkt. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Hilfschiff „Comet“ durch eine feindliche Mine gesunken ist.

Buntes Allerlei

Herbstgedanken

Begleitet das große Feiern in der Natur — dann ist es Herbst geworden.

Die Erde hat ihr Werk vollendet und die Natur hält den Atem an. Sie legt eine Pause ein zum Sammeln neuer Kräfte für den Kreislauf der Schöpfung. Der Herbst gibt Reife und bringt Klarheit. Große Stille beginnt sich über das Land zu breiten, nach dem ewigen Rhythmus des Werdens und Vergehens.

Herbst, aber erfrischend und klar ist die herbstliche Luft. In der Ferne zeichnet sich die Silhouette der Berge. Fest und deutlich heben sich diese vom Himmel ab; sie stehen da gleichsam als Beschützer und Beschützer des Landes. Aus den Wäldern klingt der Schlag der Holzsägen in das stille Land, Krähnen folgen den letzten Spuren des Pfluges, der durchs Feld zieht. An den Landstraßen leuchten die roten Beeren der Eberesche. Im Buchenwald beginnt ein Flammen und Gluten und in der Nähe stehende Ahornbäume scheinen zu lodern. Dort aber, zwischen den dunkelgrünen Kiefern und Fichten, leuchten goldgelbe Birken. Im Dorf verblühen vor den Bauernhäusern Ästern und Dahlien, der letzte Blumenschmuck des Jahres. Am Morgen breiten sich Nebel über die Wiesen, doch die Mittagszeit hat oft noch den Glanz spätsommerlicher Tage. Am frühen Abend aber legt sich die Dämmerung geheimnisvoll und weich über die Landschaft.

Dann ist die schönste Zeit des Herbstes. Am Himmel leuchten die Sterne wie Zeichen der Erfüllung.

Die Geschichte einer Briefmarke

Australier erbt Briefmarkensammler

Im Jahre 1917 starb in Louvaine der Graf Ferrani, einer der bedeutendsten Briefmarkensammler aller Zeiten. Er vermachte seine philatelistischen Schätze testamentarisch dem deutschen Reichspostminister in Berlin. Als der Weltkrieg in Versailles sein unläufiges Ende fand, verlangte Frankreich in einem Paragraphen des „Friedensvertrages“ die Auslieferung der Sammlung Ferranis. Sie kam nach Paris und wurde dort versteigert. Die bedeutendsten Briefmarkensammler aus aller Welt fuhren zu dieser Auktion, und trotzdem viele Werte verschleudert wurden, kam ein Erlös von 8 Millionen Goldmark zustande.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich damals auf ein Stückchen römisches Papier, das mit einer Dreimarkertafel bedruckt war und mit altertümlichen Buchstaben quer darüber: „One Cent — British Guayana“. Der Postmeister von Georgetown war im Jahre 1856 einige Monate von der übrigen Welt abgeschnitten, und dabei gingen ihm die Briefmarken aus Kurz entschlossen hat er sich selber welche gedruckt. Diese Notmarken wurden in vielen Exemplaren verkauft, aber alle sind verloren gegangen bis auf die eine, die der Graf Ferrani in seinen Besitz gebracht hatte. Kauf der Versteigerung in Paris kämpften zwei Bewerber miteinander; ein Textilfabrikant aus dem Elsaß und ein Textilfabrikant aus Amerika. Beide wollten unter allen Umständen die Guayana-Marke haben. Sie trieben den Preis in die Höhe, aber als der Amerikaner schließlich ein Angebot von 2 000 Dollar machte, gab der Elsäßer klein bei, um sich nicht zu ruinieren. Der Erlös floß in die französische Staatskasse und wurde auf das Reparationskonto verbucht.

Der amerikanische Käufer, ein Mister Hind, nahm die Marke mit in seine Heimat, er hat sich etwa 15 Jahre daran geliebt. Dann legte er sie hin und starb. Seine Witwe hat den Briefmarken-Nachlaß bis vor kurzem aufbewahrt, und dann fand sie, es sei besser, ihn zu veräußern. Ein New Yorker Briefmarkensammler wurde mit dem Verkauf beauftragt, und nun melden die amerikanischen Zeitungen, daß das „römische Stückchen Guayana-Papier“ für 40 000 Dollar in andere Hände übergegangen sei. Sie tun aber sehr geheimnisvoll und teilen nur mit, daß der Käufer ein Australier sei. Er habe die Veröffentlichung seines Namens verboten, und er habe außerdem bestimmt, daß die Marke bis zum Ende des Krieges aus Sicherheitsgründen in Amerika verbleiben soll.

Humor und Lachen

Lessing weilt einmal mehrere Tage in einer mitteldeutschen Stadt und hatte in einem Gasthof dortselbst gewohnt. Endlich mußte er jedoch seine Reise fortsetzen.

Kaum hatte er jedoch die Stadttore hinter sich, als ein ungewöhnlich heftiges Unwetter losbrach. Das veranlaßte unseren Dichter, schleunigst umzukehren. Er begab sich schnurstracks auf das Zimmer, das er bis zu seiner Abreise bewohnt hatte. Er wußte allerdings nicht, daß der Wirt diesen Raum inzwischen bereits an einen neuangekommenen Gast vermietet hatte.

Nachdem er seine durchwärmte Kleidung abgelegt hatte, setzte er sich an den Schreibtisch, um eine am Tage vorher begonnene Arbeit fertigzustellen.

Nach einer Weile öffnete sich die Zimmertür, und der neue Bewohner des Raumes trat ein. Lessing, ganz in seine Arbeit vertieft, achtete nicht darauf.

Der Fremde sagte schließlich erstaunt:

„Kanu, wer sind Sie denn?“

Lessing arbeitete in aller Ruhe weiter, ohne sich hören zu lassen. Das empörte den anderen. Während trat er einige Schritte näher, blickte Lessing über die Schulter in dessen Niederschrift und fragte nochmals:

„Ich will wissen, wer Sie sind. Augenblicklich geben Sie mir Antwort!“

„Na, wenn Sie es durchaus wissen wollen: Ich bin der Evangelist Lukas!“ antwortete Lessing und schrieb in aller Gemütsruhe weiter.

Dem Fremden mochten gelinde Zweifel an der Geisteszurechnungsfähigkeit Lessings aufsteigen. Er fragte darum nochmals:

„Wer sind Sie?“

„Ich sagte Ihnen doch schon: Ich bin der Evangelist Lukas, denn auch jener wird zumeist zusammen mit einem Mattheus, der ihm über die Schulter schaut, abgebildet!“

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul, Druck und Verlag; Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Jetztzeit Preisliste 8 gültig.

Wörnersberg
Todes-Anzeige
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Maria Kalmbach
Schultheisenerwitwe
im Alter von 84 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer:
Maria Kalmbach
Karl Fr. Kalmbach mit Frau Christine geb. Kalmbach
und 4 Enkelkinder
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Oktober um 14 Uhr statt.

Rasierklingen
Rothbart, Sontag u. andere gute bei Friseur Weinstein
Das Sonderheft des Zentralverlags der NSDAP.
Der deutsche Sieg im Westen
Preis 50 Pfennig
ist erschienen und zu haben in der
Buchhandlung Lauk
Als Geschenk für unsere Soldaten im Feld besonders geeignet.
Auf 1. November
1—2 Zimmer-Wohnung
in Altensteig gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.
Soldaten-Briefböcke
zu 25 Pfennig
Feldpostbriefe
Feldpostkarten
Liederbücher
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Papierhandlung und Bürobedarf
Grömbach
Einen wachsamem
Hund
hat zu verkaufen
Haus Erzgruberstraße 92

Egenhausen, 9. Okt. 1940
Todes-Anzeige
Unsere liebe Schwester
Elisabeth Ziefle
wurde heute nacht von ihrem schweren Leiden erlöst.
Die trauernden Schwestern:
Rosine Ziefle, Beihingen
Christine Ziefle, Deschelbronn
Beerdigung Donnerstag 13 Uhr in Egenhausen

Zeitungsträger
für Egenhausen gesucht
Verlag der „Schwarzwälder Tageszeitung“
Altensteig

Schickt „Illustrierte“ an die Front!
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein.